

archithese

6-80

Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst • Revue thématique d'architecture et d'art



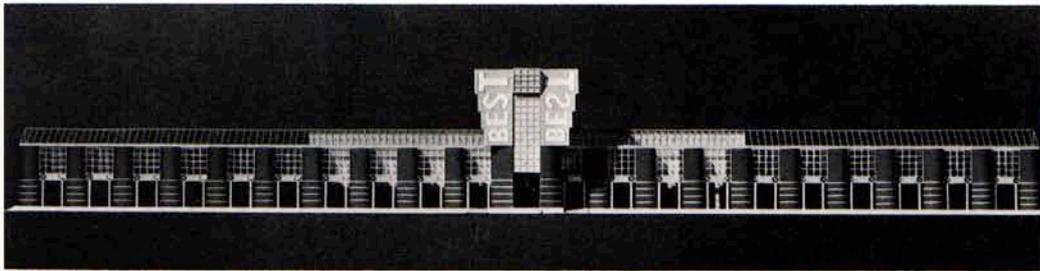
Avantgarde zwischen West und Ost

L'avant-garde entre l'ouest et est

Tschechoslowakei

Tchécoslovaquie

1918-1939



Von Tigerman bis Tesar

Quer durch Architekturzeitschriften

Auch wenn sein «Griff in die Kiste» (*Bauwelt* 11/80) nicht mehr ganz so viele Köpfe erhitzen liess wie vor 2 Jahren sein Projekt für die Staatsgalerie in Stuttgart, so hat doch James Stirling mit seinem Entwurf für das Wissenschaftszentrum in Berlin in den letzten Monaten wieder für Schlagzeilen gesorgt. Während sich Ulrike Jehle-Schulte Strathaus in ihrem Kommentar «Bausteine der Geschichte» (*Werk, Bauen + Wohnen* 6/80) nebst der Beschreibung der 3 Wettbewerbsprojekte darauf beschränkte, festzustellen, dass Mario Botta's Projekt, wieso auch immer, berlinerischer gewesen wäre, und Josef-Paul Kleihues im *Domus* (Juni 80) vor allem die Ideen der IBA 84 (siehe auch *Werk + Zeit* 1/80), in dessen Rahmen das Wissenschaftszentrum gebaut werden soll, erläuterte, waren die Kommentare aus Deutschen Fachzeitschriften weit emotionaler. «Ist James Stirling nun endgültig zum Eklektizismus konvertiert?» fragt sich Gerd Neumann in seinem Artikel «James

Stirlings Spree-Athen Eklektizismus!» (*Bauwelt* 14/80), und Paulhans Peters warnt in seinem Kommentar «Zur Abwechslung mal Schinkel» (*Baumeister* 5/80), vor der «Vorbild-Suggestion», die Persönlichkeiten wie Stirling besitzen. «Wie ein Buschbrand», so schreibt er,

«hat sich die Wende vom Bauhaus zum Stirling-Rationalismus ausgebreitet. – Die Ausschliesslichkeit nur dieser einen Form, ihre stillschweigend akzeptierte Führungsrolle», so meint er zu wissen, «wird uns in einen Rational-Uniformismus drängen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.»

Während sich Paulhans Peters' *Baumeister* (Nr. 6) mit «Bauen für die Industrie» beschäftigt, obwohl er in seinem Kommentar feststellt, dass die Zeit vorbei ist, in der Industriebau Baugeschichte machte, beschäftigen sich andere Fachzeitschriften mit neuen Tendenzen in der Architektur.

Unter dem Titel «Il movimento moderno è morto ma l'architettura no», gibt die Mailänder Zeitschrift *Modo* (April 80) einen «Jencks'schen» Überblick über die postmoderne Architektur. *Progressive Architecture* (1/80) veröffentlicht neue Projekte von Emilio Ambasz, Michael Graves, Stanley Tigerman, den Venturis und George Ranalli. Das italienische *Parametro* (83/80) beschäftigt sich mit Robert Venturi. Die argentinische Zeitschrift *ambiente* (19/80) stellt die «five architects» vor. Im Österreichischen *Transparent* erläutert Friedrich Achleitner die Architektur von Heinz Tesar, und im aktuellen Teil des endlich erschienenen *A.D.* (1/2 80) stellt Charles Jencks Paolo Portoghesis Projekt für eine Moschee in Rom vor. Im Juni-Heft des *Domus* erläutert James Stirling das von Hans Hollein in eine alte Villa eingebaute Museum für Glas und Architektur, während das

Michael Graves, «Best Products», Entwurf für einen Supermarkt (1979)

Porträt des Hollein-Freundes Arata Isozaki die Umschlagseite des *Mai-Domus* schmückt.

Der Japaner Isozaki, dessen Kamioka-Stadthaus im genannten Heft von Adolfo Natalini vorgestellt wird, gehört wie Fumihiko Maki, der anlässlich seiner Ernennung zum

Dekan der Architekturabteilung der Universität Tokio im *Werk, Bauen + Wohnen* (Nr. 6) vorgestellt wird, zur «Jungen Garde» der japanischen Architekten, mit der sich auch *Progressive Architecture* in ihrer Mai-Nummer beschäftigt.

Im New Yorker Museum of Modern Art wurden im letzten Winter Projekte für ein Einkaufszentrum der «Best Company» ausgestellt. Sechs namhafte Architekten, Graves, Greenberg, Stern, Moor, Tigerman und Lumsden waren eingeladen, Entwürfe dafür zu machen. Im Juli-Heft des Mailänder *Modo* wie im Januar/Februar-Heft des Madrider *Arquitectura* sind sie, zum Teil farbig, veröffentlicht.

Thomas Schregenerberger

Zwischen Ästhetik und Ideologie

V. I. Tasalov: *Očerk èstetičeskich idej architektury kapitalističeskogo obščestva* (Skizze der ästhetischen Ideen der Architektur der kapitalistischen Gesellschaft), Verlag der Wissenschaft (Nauka), Moskau 1979.

Der sowjetische Architektur- und Design-Theoretiker V. I. Tasalov, Verfasser einer *Ästhetik des Technizismus* (1960) sowie einer kritischen Gesamtdarstellung der *Kunst des technischen Zeitalters* (1967), unternimmt es in seiner jüngsten Buchveröffentlichung, das westliche architektonische Denken (am Beispiel theoretischer und utopischer Entwürfe) einerseits und, in permanentem Vergleich dazu, die praktische Herausbildung der einst universalistisch intendierten, jedoch schon bald imperialistisch instrumentierten Sprache der Architektur im Kapitalismus andererseits nachzuzeichnen. Im ersten Teil seiner grossangelegten, leider durch keinerlei Bildmaterial ergänzten Abhandlung bemüht sich Tasalov um die diachronische Vergegenwärtigung der

«Ästhetik der modernen Architektur der kapitalistischen Gesellschaft insgesamt, d. h. in der Totalität ihrer ideell-philosophischen, künstlerisch-formbildenden und sozial-historischen Aspekte»,

wobei er von der Architektur des «technologischen Realismus» ausgeht und zunächst den «Modernitäts»-Begriff (als

«konkrete ideell-ästhetische Qualität architektonischen Schaffens») klärt, um nachfolgend (im Rahmen einer Soziologie der architektonischen Formgebung) die «typologischen Grenzen der modernen westlichen Architektur» zwischen «Palästen» und «Hütten» abzustecken, die zivilisatorischen Aspekte architektonischer Innovationen aufzuzeigen und in einem auf das 15. Jahrhundert zurückführenden Exkurs die Entstehung «offener Tendenzen und des Prinzips einer (kontinuierlichen) architektonisch-künstlerischen Wirklichkeit», wie das zeitgenössische kapitalistische Bauen sie anstrebe, herzuleiten. Der zweite Teil der Studie umfasst mehrere architekturhistorische Einzeluntersuchungen, in denen – und durch die – Tasalov seine kulturkritischen und -typologischen Vorüberlegungen zu erhärten sucht; so werden etwa die «ästhetischen Widersprüche» einer universalistischen Designpraxis («Gegenstands-konstruktion») am Beispiel Peter Behrens' verdeutlicht, und für Synthese zwischen «Architektur und Gebrauchsgegenständen unter der Ägide [sic] der (Gesundung) der bürgerlichen Gesellschaft» zieht Tasalov die Werkbund-Ästhetik als exemplarischen Beleg heran. Mit besonderer Ausführlichkeit werden im weiteren die Wechselbeziehungen zwischen Kubismus und Archi-

Arata Isozaki: Rathaus von Kamioka

